

Nachrichten

Juvenat tagt in Zofingen



Am kommenden Samstag, 21. Juni, findet die Sommersession des Juvenat im Jugendzentrum Planet Z in Zofingen statt. Am Morgen (ab 10 Uhr) stehen ein Rhetorik-Workshop sowie eine Diskussionsrunde zum Thema «Stimmrechtsalter 16» auf dem Programm. Hansjörg Dürst, Ratsschreiber des Kantons Glarus, wo das Stimmrechtsalter 16 vor einem Jahr eingeführt worden ist, wird von ersten Erfahrungen berichten. Auch im Kanton Bern hat der Grosse Rat die Einführung des Stimmrechtsalters 16 beschlossen – Priska Grütter hat die entsprechenden Diskussionen aus nächster Nähe mitverfolgt und begleitet. Am Nachmittag (ab 13.30 Uhr) diskutieren Vertreterinnen und Vertreter der Jungparteien unter der Leitung von DRS-Moderator Remo Vitelli über den Problembereich Jugendgewalt und mögliche Präventionsvorschläge der Parteien. (MZ)

Internet Drei Aargauer Klassen top im Web

Fünf Informatik-Lehrlinge im ersten Jahr an der BBB IT-School in Baden gewannen mit ihrer Homepage den Junior Web Award in der Kategorie Sek II (www.it-for-life.ch.vu). Sie können als VIP-Gäste ans nächste Laubhorn-Rennen. Eine Halbkategorie der 1D der Kanti Wohlen wurde Zweite (kmde.juniorwebaward.ch). Der Award wird von der Switch vergeben, die unter anderem die .ch-Domänen verwaltet. Bei der Oberstufe kam die 2. Sek Gontenschwil (Kreisschule Homberg) auf den 5. Rang (hombi.juniorwebaward.ch). (MZ)

Buchs Fussball- und Begegnungsfest

Die Reformierte Landeskirche und die Reformierte Kirchgemeinde Buchs organisieren am kommenden Samstag, 21. Juni, von 16 bis 23 Uhr ein binationales Fest im Kirchgemeindehaus Buchs. Unter dem Motto «binational ist genial» sind national und auch religiös gemischte Paare und Familien zu einem kulturellen, kulinarischen und unterhaltamen Abend eingeladen. Zum Abschluss wird die vielleicht völkerverbindendste Sportart zelebriert. Auf einem Grossbildschirm schaut man gemeinsam unter freiem Himmel das Viertelfinalspiel der Euro 08. Fussballfans aller Nationen willkommen. (MZ)

Zofingen Biogipfel am Biomarché

Der Freihandel spaltet die Landwirtschaft: Bauernverband dagegen, Bio Suisse dafür. Beim Biogipfel am Biomarché in Zofingen werden die Positionen unter dem Titel «Nahrungsmittel – eine Handelsware wie jede andere?» diskutiert, u. a. mit Bio-Suisse-Präsidentin Regina Fuhrer und Rudi Berli von Uniterre (Samstag, 21. Juni, ab 11 Uhr im Rathaus). (MZ)



RECHT AUF INFORMATIONEN Psychiaterin Ursula Davatz (links) und Rita Neuburger (vask) machen sich für psychisch kranke Menschen und deren Angehörige stark. FRÄNZI ZULAUF

«Eltern fühlen sich oft schuldig»

Vask Aargau 25-Jahr-Jubiläum der Vereinigung für Angehörige von Psychischkranken

Schizophrenie ist nicht nur für die Patienten selbst, sondern auch für die Menschen in ihrem nächsten Umfeld einschneidend und belastend. In der Vask Aargau erhalten Angehörige von Psychischkranken seit 25 Jahren Unterstützung, Informationen und die Möglichkeit des gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausches.

FRÄNZI ZULAUF

Angehörige von Schizophreniekranken fühlen sich oft nicht nur ohnmächtig und allein gelassen, sondern auch schuldig. «Die Diagnose Schizophrenie wird auch heute noch von vielen Angehörigen als Schmach empfunden», sagt Ursula Davatz, Psychiaterin in Baden. «Die Krankheit wird verbunden mit eigenem Versagen, der Vorstellung, als Eltern etwas falsch gemacht zu haben, weil das eigene Kind den gängigen sozialen Massstäben nicht entspricht, nicht entsprechen kann.» «Dazu kommt, dass die Eltern oft ausgeschlossen sind von den ärztlichen Informationen und mit ihren Ängsten allein gelassen werden», ergänzt Rita Neuburger, Vorstandsmitglied der Vereinigung der Angehörigen von Schizophrenie-/Psychischkranken, Vask Aargau. Ärzte würden sich dabei in der Regel auf das Arztgeheimnis berufen, obwohl es nicht nur für die Eltern hilfreich sei, informiert und einbezogen zu werden, sondern auch für den Genesungsprozess. «Als junge Oberärztin an der Psychiatrischen Klinik Königsfelden habe ich er-

lebt, wie stark sich Eltern von Schizophreniekranken engagieren wollen», sagt die Psychiaterin. «Diese Energie wollte ich positiv nutzen.» Sie organisierte 1982 den ersten Abend für Angehörige von Patienten der Psychiatrischen Klinik Königsfelden und initiierte schliesslich die Gründung der Elternvereinigung Psychischkranker, der heutigen Vask.

Gegengewicht zur Medizin

Ursula Davatz, die als Systemtherapeutin höhere Ambitionen hat, als psychischen Krankheiten vorab mit Medikamenten zu begegnen, setzt auf den Einbezug der Familie. «Eine Verhaltensänderung der Angehörigen bewirkt auch eine Verhaltensänderung der Patienten und kann den Genesungsprozess fördern», erklärt die Psychiaterin. «Wichtig ist, dass Angehörige mehr darüber erfahren, wie die Interaktionen ablaufen und wie sie sich dabei verhalten sollen. Angehörige sind Teil des Systems und wenn sie ferngehalten werden von der Behandlung des kranken Familienmitglieds, fehlt ihnen der entsprechende Lernprozess», betont Ursula Davatz. «Eltern, vorab die Mütter, übernehmen oft die emotionale Verantwortung für das Leiden ihrer Kinder und geraten an den Rand ihrer Kräfte. Sie müssen lernen, die Verantwortung dem Kind zurückzugeben und wieder besser zu sich selbst zu schauen. Die Behandlung von Psychischkranken sollte eigentlich in einem Parallelprozess Eltern-Kind stattfinden.» Eine Forderung, die in Kliniken kaum erfüllt werde. Umso wichtiger sind die Aktivitä-

ten von Vask. Die Vereinigung unterstützt den Dialog im Rahmen der Psychose-Seminare, in denen Betroffene, Angehörige und Fachpersonen Erfahrungen und Wissen austauschen und damit bessere Bedingungen im Umgang mit Psychosen schaffen. Ausserdem bietet Vask fachlich geleitete Gesprächsgruppen für Angehörige sowie Wissensvermittlung im Rahmen der Profamilie-Seminare an. Zu den Vask-Dienstleistungen gehört auch der Kontakt- und Beratungstelefondienst, der von erfahrenen Angehörigen von Psychischkranken unterhalten wird.

Tatkräftige Angehörige

«Mir war es von Anfang an ein Anliegen, dass die Eltern nicht nur den gegenseitigen Austausch pflegen können, sondern eine konkrete Aufgabe erhalten», blickt Ursula Davatz zurück. Die erste Aufgabe bestand in der Gründung einer therapeutischen Wohngemeinschaft. Diese Aufgabe wurde hervorragend gelöst: Bereits 1985 konnte die Therapeutische Wohngemeinschaft Gyerweg in Aarau eingeweiht werden. Der entsprechenden Stiftung steht Ursula Davatz seit rund 10 Jahren als Präsidentin vor.

Noch weitere Werke zeugen von der Tatkraft der Vask. 1994 gründete die Vereinigung eine Stiftung zur Eingliederung von psychisch Behinderten in Aargau. Die heutige Stiftung Pegasus betreibt Werkstätten in Aarau und Wohlen sowie das Restaurant Roter Turm in Baden. «Diese Arbeitsplätze sind sehr wichtig», erklärt Ursula Davatz. «Viele Psychischkranke können zu Hause leben, aber nur,

wenn sie eine geeignete Beschäftigung haben.»

Anliegen der Vask

«Wir wollen, dass die Ärzte die Angehörigen von Psychischkranken als gleichwertige Partner akzeptieren und sie in den Behandlungsprozess und die Nachsorgeplanung einbeziehen», erklärt Rita Neuburger. «Wir wünschen uns eine bessere Vernetzung und Koordination der psychiatrischen Grundversorgung. Die Krisenintervention rund um die Uhr muss gewährleistet sein, ohne dass man gezwungen wird, in die Klinik zu gehen.» Gleichzeitig appelliert Rita Neuburger an den Regierungsrat, die Verbesserungsmassnahmen für psychisch kranke Menschen und deren Angehörige zu unterstützen und nicht durch die «massiven Einschränkungen der Platzverhältnisse des Areals der Psychiatrischen Klinik in Königsfelden auf Kosten der Patienten zu verhindern.»

VASK AARGAU

Kontakt: vask Aargau, Bahnhofstrasse 57, Aarau, 062.837.50.15 (Montag und Donnerstag, 9.30 bis 11.30 Uhr).

info@vaskaargau.ch; www.vaskaargau.ch.

Öffentlicher Vortrag: Heute Mittwoch, 18. Juni, 18.30 Uhr, Psychiatrische Klinik Königsfelden. Heiner Meng, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst AG, spricht zum Thema «Umgang mit Krisensituationen mit Jugendlichen in der Familie». Anschliessend Mitgliederversammlung.

Die Steuergesetz-Revision bleibt auf Kurs

Vorzeitige Einführung Die grossrätliche Kommission ist dafür – und zwar mit den Stimmen der CVP-Fraktion

Noch ist nicht aller Tage Abend, wenn es um die auf 2009 vorgezogene Einführung der letzten Etappe der Steuergesetz-Revision geht. Doch die vorberaubende grossrätliche Kommission spricht sich klar dafür aus.

Für die von Hansjörg Knecht (svp, Leibstadt) präsidierte Kommission für Volkswirtschaft und Abgaben ist klar: Aufgrund der positiven Entwicklung der Konjunktur sowie der Steuereinnahmen bei Kanton und Gemeinden kann die Reduktion der Einkom-

mens- und Vermögenssteuertarife schon auf Anfang 2009 statt erst auf Anfang 2010 vorgezogen werden. Eine Mehrheit der Kommission empfiehlt dem Plenum deshalb die Unterstützung der regierungsrätlichen Vorlage.

Aufschlussreich dabei: Zu dieser Mehrheit gehört auch die CVP-Fraktion. Nach einer intensiven Diskussion habe die Deputation aufgrund der finanziellen Entwicklung in Staat und Kommunen einen klaren Entscheid im Verhältnis von zwei zu eins zugunsten der vorzeitigen Einführung gefasst, sagte Fraktionschef Andreas Brunner. Und wehrte sich gleichzeitig für das

Vorgehen, beim Entscheid erst die Fraktion konsultiert und dafür in Kauf genommen zu haben, die Vernehmlassungsfrist verstreichen zu lassen. Im Gegensatz zu anderen Parteien, wo ein «kleiner und elitärer Zirkel» über die Parteimeinung befindet, beziehe die CVP eben «einen möglichst breiten Kreis von Entscheidungsträgern» ein, rechtfertigte Brunner das Vorgehen.

Auch wenn damit absehbar ist, dass es im Grossen Rat eine bürgerliche Mehrheit für die vorgezogene Einführung geben könnte: Mit einer heissen Debatte muss allemal gerechnet werden. Insbesondere die SP kämpft

mit allen Mitteln gegen die regierungsrätlichen Pläne. So wollte sie im Parlament eine Motion dringlich erklären lassen, die anstelle der Entlastung der Besserverdienenden und Vermögenden allen Steuerpflichtigen für jedes Kind einen einmaligen Bonus von 300 Franken zugutekommen lassen will. Kostenpunkt: gut 39 Millionen Franken. Ein Ansinnen, das der Grosse Rat – in Bezug auf die Dringlichkeit zumindest – einstweilen ablehnte und damit wohl auch die für 2009 vorgesehene Steuergutschrift versenkte. Denn so rasch ist eine Gesetzesvorlage nicht durchzupauken.

Das gleiche Schicksal dürfte übrigens auch die noch nicht einmal in Form eines parlamentarischen Vorstosses existierende Idee der Grünen ereilen, welche die letzte Etappe der Steuergesetzrevision ebenfalls bekämpfen – und den natürlichen Personen im kommenden Jahr ebenfalls eine Steuergutschrift ins Haus flattern lassen möchten. Dabei geht es um einen Bonus von exakt Fr. 209.90 – was unter dem Strich genau den Betrag ausmachte, den sich der Kanton bei der vorgezogenen Einführung der letzten Revisonsetappe ans Bein streichen müsste. (BBR.)